



Thomas Vom Braucke hat ein neues Foto hinzugefügt.

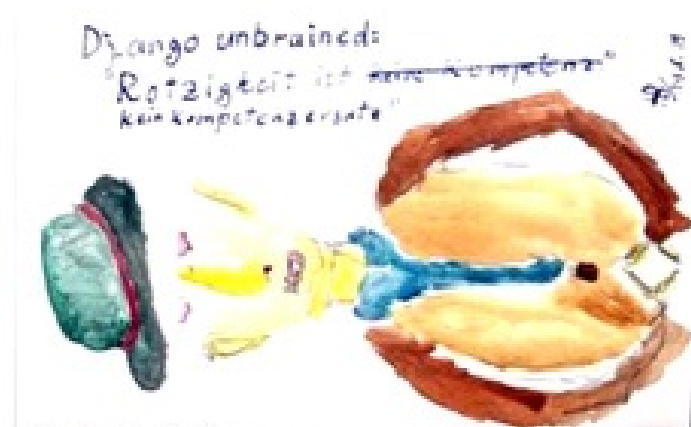
8 Min. •

Selbstverblendete Dummheit, SozialBlasenTheoreme, PopulistenEinfachUnwahrheiten, forcierte unfähige Handlungsstränge:

Bildung oder Übung können ggf. helfen, die Fähigkeit zum Denken über das eigene Denken zu ermöglichen.

{<https://de.wikipedia.org/wiki/Dunning-Kruger-Effekt>}

Als **Dunning-Kruger-Effekt** wird die **systematische fehlerhafte Neigung im Selbstverständnis inkompetenter Menschen** bezeichnet, das **eigene Wissen und Können zu überschätzen**.^{[1][2]}



Django Unbrained
... Rotzigkeit ist kein Kompetenzersatz

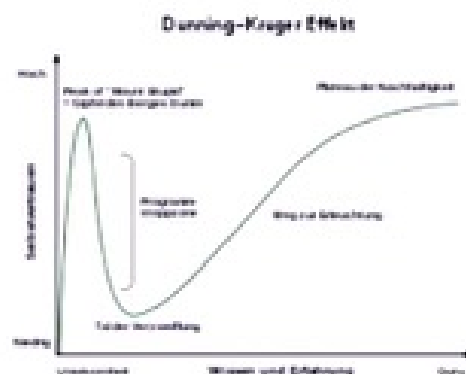
Details

Die Neigung stammt von der **Unfähigkeit ab, mittels der Metakognition sich selbst objektiv beurteilen zu können**. Der populärwissenschaftliche Begriff geht auf eine Publikation von David Dunning und Justin Kruger aus dem **Jahr 1999** zurück. Dunning und Kruger hatten in vorausgegangenen Studien bemerkt, dass etwa **beim Erfassen von Texten, beim Schachspielen oder Autofahren Unwissenheit oft zu mehr Selbstvertrauen führt als Wissen**.^[3]

An der **Cornell University** erforschten die beiden **Wissenschaftler** diesen Effekt in weiteren Experimenten und kamen 1999 zum Resultat, dass **weniger kompetente Personen**

- dazu neigen, ihre **eigenen Fähigkeiten zu überschätzen**,
- **überlegene Fähigkeiten bei anderen nicht erkennen**,
- das **Ausmaß ihrer Inkompetenz nicht zu erkennen vermögen**,
- **durch Bildung oder Übung nicht nur ihre Kompetenz steigern, sondern auch lernen können, sich und andere besser einzuschätzen**.

Dunning und Kruger zeigten, dass schwache Leistungen bei solchen Menschen häufig mit größerer Selbstüberschätzung einhergehen als stärkere Leistungen.



Einschätzung der eigenen Fachkompetenz in Bezug auf ein Thema in Abhängigkeit von Erfahrung und tatsächlichem Wissen

„Wenn jemand inkompetent ist, dann kann er nicht wissen, dass er inkompetent ist. [...] Die Fähigkeiten, die man braucht, um eine richtige Lösung zu finden, [sind] genau jene Fähigkeiten, die man braucht, um eine Lösung als richtig zu erkennen.“

– DAVID DUNNING^[4]